



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Samstag, 18. Juli 2009

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer Hans Erich Thomé  
Biebertal

## Unglückskekse und Waldbrandtapeten

Das teuerste im gesamten Angebot ist die Luxusuhr „Privatier“. Ihr Preis: 96 240 Euro. Das Besondere an Ihr: Sie besteht aus 24 Karat Feingold und ist mit Diamanten aus Angola bestückt. Und, was die Sache erst richtig attraktiv macht: Diese Uhr hat keine Zeiger. Denn, so die Philosophie hinter dem Angebot: Wer so viel Geld hat, dass er sich diese Uhr leisten kann, für den spielt Zeit keine Rolle mehr.

Aber man kann es auch billiger haben: Zum Beispiel eine Packung Unglückskekse für 15 Euro. Die Papierfähnchen mit den Unglücksbotschaften sind aus recycelten Todesanzeigen hergestellt. Oder der Schlager des Sortiments: Eine mehrere Quadratmeter große Waldbrandtapete. Inzwischen wurde die Palette um die Version „Bushfire“ erweitert.

Wen eines dieser exotischen Angebote neugierig macht und wer sich deshalb im Internet eine Seite weiter drückt, erlebt eine Überraschung. Er kann dort lesen: „Vielen Dank für Dein Interesse an unserem Angebot. Leider sind unsere Artikel unverkäuflich, denn sie existieren nur virtuell. Wenn Du aber bereit warst, Geld anzulegen und Dich fragst, was du jetzt damit anfangen sollst, da hätten wir ein paar Vorschläge.“ Dann folgt eine Liste mit karitativen Organisationen, von „Kindernothilfe“ über „Ärzte ohne Grenzen“ bis zur Deutschen Aids-Stiftung. Und eine lange Liste mit Spendern. Dort finden sich zwar keine Tausenderbeträge, aber Summen zwischen 10 und 50 Euro gehen reichlich ein.

„Antipreneur“, so heißt dieser vermeintliche Internet-Shop. Ein Name, so exklusiv wie seine Produkte. Antipreneur, französisch; will sagen: Ein vermeintlicher Shop hat weder Unternehmer noch Käufer. Hier begegnen sich Menschen anders als auf der gängigen kommerziellen Schiene.



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Samstag, 18. Juli 2009

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer **Hans Erich Thomé**  
Biebertal

Jacob Chromy, der Initiator dieses einmaligen Geschäfts, hatte nicht nur die Idee, sondern auch eine Botschaft. Er sagt: „Wir wollen zeigen, dass man auch gesellschaftliche Probleme auf eine humorvolle Weise darstellen kann, ohne gleich die Moralkeule zu schwingen.“ Das scheint gelungen. Dafür spricht nicht zuletzt die öffentliche Resonanz, die Antipreneur inzwischen gefunden hat.

Hier versteht es jemand, mit reichlich Augenzwinkern und einem deutlich erkennbaren Spieltrieb den Menschen einen Spiegel vorzuhalten. Versteht es, einen zum Lächeln über seltsame eigene Kaufgelüste zu bringen und den Blick ohne Zwang auf die zu lenken, die nicht im Überfluss leben, sondern Mangel leiden. Ich denke, von dieser Art Aufklärung kann man nicht genug haben.